

HIER WACHST ERKENNTNIS

Religion ist Spinnerei, Wissenschaft liefert die harten Fakten? Nein, sagte der Philosoph Paul Feyerabend: Auch Wissenschaft beruht auf Glaubensannahmen. Er fand: Viele Erkenntnisinteressen müssen nebeneinander blühen. Wissenschaftler Markus Seidel erklärt die spannende Theorie



Herr Seidel, inwieweit waren für Feyerabend Religion und Wissenschaften ähnlich?

Feyerabend hat gesagt, dass die Wissenschaften genauso wie Religionen ideologisch sind. Das meint, dass den Wissenschaften genauso eine Weltanschauung zugrunde liegt wie der Religion und dass sie Dinge für wahr halten, die sie nicht hinterfragen. Ein Beispiel: Grundschüler lernen, dass die Gleichung $1+1=2$ wahr ist, ohne dass sie mit Argumenten davon überzeugt werden. Das ist für Feyerabend genauso dogmatisch wie zu sagen: Es gibt Gott.

Welche Idee steckte dahinter?

Feyerabend glaubt, dass Menschen mehreren Idealen folgen. Eines wäre z. B., die Wahrheit herauszufinden. Andere Ideale wären die Freiheit und die gedankliche Unabhängigkeit. In modernen Gesellschaften wird, so Feyerabend, der Suche nach der Wahrheit durch die Wissenschaft unberechtigterweise ein Vorrang gegenüber anderen Zielen eingeräumt. Seiner Ansicht nach sollte man sich jedoch für die Freiheit entscheiden, wenn solche Ideale wie Freiheit und Wahrheit miteinander in Konflikt stehen.

Kann es eine letztgültige Wahrheit in der Wissenschaft nicht geben?

Das würde Feyerabend ganz eindeutig so sehen. Er würde sogar noch weiter gehen: Die Wissenschaften liefern uns nicht einmal die einzig richtige Methode, um solche Wahrheiten herauszufinden. Denn es gibt laut Feyerabend nicht die eine wissenschaftliche Methode, sondern die Wissenschaften wenden alle möglichen Verfahren an, die gerade zu einem bestimmten Zeitpunkt erfolgsversprechend sind. Sein Vorschlag ist daher, dass alle Lebensweisen, auch die, die wir für unwissenschaftlich oder grenzwertig halten, etwa die Astrologie, Homöopathie oder die Akupunktur, in der Schule gelehrt werden sollten. Kinder sollten mit allen möglichen Ideologien konfrontiert werden und dann frei

auswählen. Schüler sollen kritisches Denken lernen. Nur so schaffen wir eine freie Gesellschaft. So müssen wir Feyerabends Thesen verstehen.

Warum hält er die Wissenschaften für eine Art Weltanschauung?

Was man Feyerabend entgegenhält ist: Die Wissenschaft hat doch gerade die Freiheit der Gedanken beflügelt – im Zeitalter der Aufklärung besonders gegen die Religion. Das sah Feyerabend auch so. Seiner Ansicht nach war vor der Aufklärung die Religion die beherrschende Weltanschauung. Deshalb war es richtig, dass das wissenschaftliche Denken zu mehr Freiheit geführt hat. Heutzutage ist es aber so, dass das Pendel zur Gegenseite ausgeschlagen hat und die Wissenschaft alles bestimmt. Deshalb sollten jetzt die anderen Ideologien wie etwa die Religion wieder verstärkt zu ihrem Recht kommen. Jede Ideologie, die gegen eine unhinterfragte Ideologie vorgeht, wirkt befreiend – das ist Feyerabends These. Das ist mit der Wissenschaft passiert: Sie ist zur unhinterfragten Ideologie geworden. Deshalb – so der Philosoph – muss die Gesellschaft vor ihr geschützt werden.

Feyerabend kritisiert, dass die Wissenschaft nur scheinbar objektiv ist?

Feyerabend sagt, die großen Entdeckungen seien immer von außen gekommen, nicht aus den Wissenschaften selbst.

Auch Einstein war nicht Wissenschaftler, sondern Mitarbeiter im Patentamt und sah sich selbst als Außenseiter. Wenn die Wissenschaft sich verschließt, dann geht Wissen verloren, weil die neuen Entdeckungen und Ideen in den rationalistischen Wissenschaftsbetrieb nicht eingehen können. Wenn wir uns die Wissenschaftsgeschichte und die Helden der Wissenschaftsgeschichte anschauen, die wir heute verehren, dann merkt Feyerabend an, dass sie sich auf – aus unserer Sicht – unwissenschaftliche Ideen ein-

gelassen haben. Zum Beispiel waren etwa Tycho Brahe, Galileo Galilei und Johannes Kepler große Anhänger der Astrologie und Isaac Newton hatte eine Leidenschaft für die Alchemie.

Das bedeutet: Eine Letztbegründung für Gott gibt es nicht, aber auch keine Letztbegründung für die Wissenschaftslogik?

Genau das würde Feyerabend sagen. Das, was für die Wissenschaften Wahrheit ist, ist für die Religion Gott. Feyerabend sagt: Selbstverständlich kennen wir kleine Wahrheiten. Er würde niemals bestreiten, dass gerade eine Tasse auf meinem Tisch steht. Aber die heutigen wissenschaftlichen Theorien sind ja nicht so an die Alltagserkenntnis angebunden. Ein Beispiel: Theorien in der Physik machen Aussagen über Elektronen. Elektronen können aber nur im Teilchendetektor gesehen werden, aufgrund der Spuren, die sie dort hinterlassen. Ist das ein Beweis, dass es sie gibt? Alle die, die nach den großen

PAUL FEYERABEND

war ein österreichischer Philosoph und Wissenschaftstheoretiker (1924–1994). Seine Kritik an der Dominanz der Wissenschaften findet sich u. a. in dem Werk „Wider den Methodenzwang“. Hübsches Zitat von ihm: „Gegen die Vernunft habe ich nichts, ebenso wenig wie gegen Schweinebraten. Aber ich möchte nicht ein Leben leben, in dem es tagaus tagein nichts anderes gibt als Schweinebraten.“

Wahrheiten suchen, sind ideologisch – und die Wissenschaft gehört dazu. Deshalb, so Feyerabend, sollte ihr auch die Religion als Korrektiv gleichwertig zur Seite gestellt werden.

Interview: Martina Schwager



Markus Seidel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am philosophischen Seminar der Universität Siegen und Forscher am Zentrum für Wissenschaftstheorie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.